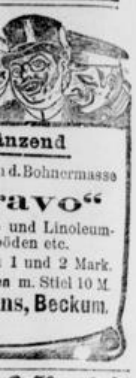
, d. 5. Septbr.
reist.
Richter,
arzt für
rmkrankheiten,
er i. W.



nzend
d. Bohnermasse
ravo"
und Linoleum-
böden etc.
1 und 2 Mark.
m. Stiel 10 M.
ns, Beckum.

C. Karstadt
Herford,
empfiehlt sich zur
Behandlung von
offenen Bein-
schäden Krampf-
ader-Geschwüren
und
Hautkrankheiten
ohne Berufsstörung.
fragen erbeten.



Seiten aller Art
Garantie für Fabrik
Mosaner,
Catalogue frei.

-Seifen
igsten bei
ann, Beckum.

lohn
u mir eine Gabe
nes Schwestern-
erbewahrschule
olikes zahlenden
atie. Du linderst
d geistliche Not
mmt dankbar an
rat Gallai
bei Darmstadt
essen).

k.
eit sehr nerven-
nich besonders
Schwere im
g, Lähmungs-
einen, Zittern
s u. s. w. Ich
tlich an Herrn
Dresden,
wurde durch
erteilte An-
geheilt, wofür
e meinen besten
ck in Unna.

ekunst und
ubereitung.
backen, Schlach-
achen. Enthal-
rliche Darstel-
Einmachekunst,
er Fruchtsäfte,
chtliqueure und
Ferner: Das
enbacken. Das
urstmachen. Die
r Milch, das
Preis 1 Mk.,
achhandlung,
d Oelde.

ren
reisen im
. Beckum.
Mk.
bei doppelter
n gesucht.
unter S. H.
eb. d. Bl. erb.
lige trockene
Schalen
cht. Von wem,
d. Bl.

Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt" und „Praktischer Ratgeber".

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt" 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 198. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 845. „ „ Beckum: „ 12. Dienstag, den 29. August Fernsprecher in Oelde: Nr. 11. 1905.

Bestellungen

auf diese Zeitung für den Monat September werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 1/3 des am Kopfe des Blattes vermerkten Preises entgegengenommen.

Schiffsverluste im ostasiatischen Krieg.

Eine Unsumme von Werten ist im Seekrieg zwischen Rußland und Japan verloren worden. Rußlands einst so stolze Seemacht ist aufs härteste mitgenommen in dem großen Ringen, das jetzt schon anderthalb Jahre dauert und noch immer nicht zu Ende gegangen ist, obwohl die Friedensunterhändler bereits bei der Arbeit sind. Recht zeitgemäß kommt eine Zusammenstellung in der „Marinerundschau", woraus ersichtlich ist, wie Rußland auf lange, lange Jahre hinaus jeder „Seegeltung" wird entbehren müssen. Admiral Birilew, den der Zar mit der Neubildung und Reorganisation der Flotte beauftragte, ist vor eine Riesenaufgabe gestellt, die zu bewältigen der Rest seines Lebens kaum noch ausreichen dürfte.

Rußland verlor seit dem 9. Februar 1904 — die desarmierten Schiffe in neutralen Häfen sind in der Verlustliste mit eingerechnet — nicht weniger als 15 Linienschiffe, 3 Küstenpanzerschiffe, 5 Panzerkreuzer, 11 geschützte Kreuzer, sowie ferner 11 Kanonenboote, 2 Hilfskreuzer und insgesamt 46 Torpedoboote und Torpedojäger. Von den 15 Linienschiffen sank „Petropawlowsk" vor Port Arthur am 13. April 1904 durch eine Mine, „Poltawa", „Sebastopol" und „Pereswjät" wurden im Hafen von Port Arthur teils durch Torpedos, teils durch japanische Landartillerie schwer beschädigt und am 2. Januar 1905 von den Russen versenkt, desgleichen die „Pobjäda" und der „Retwisan". „Pereswjät" wurde Ende Juni d. J., „Poltawa" am 21. Juli von den Japanern wieder gehoben. Der „Zesarewitsch" entkam am 11. August v. J. nach Tsingtau und liegt dort seitdem abgerüstet. „Ossljabja", „Borodino", „Imperator Alexander III.", „Knjäs Suwarow", „Nawarin", „Sissoi Weliki" wurden in der Schlacht von Tsuschima am 27. und 28. Mai d. J. teils durch Artilleriefeuer, teils durch Torpedos zum Sinken gebracht. „Orel" und „Imperator Nikolai I." wurden den Japanern am 28. Mai durch Nebogatow übergeben, zugleich mit den Küstenpanzern „Admiral Sfengawin" und „Generaladmiral „Apraxin". Ein dritter Küstenpanzer, „Admiral Uschakow", wurde durch japanische Artillerie zum Sinken gebracht.

Von den 5 Panzerkreuzern ging „Rurik" vom Wladiwostok-Geschwader am 14. August 1904 im Gefecht verloren, „Bajan" wurde vor Port Arthur am 2. Januar 1905 versenkt, aber von den Japanern am 24. Juni d. J. wieder gehoben. „Dmitri Donskoi", „Admiral Nachimow" und „Wladimir Monomach" gingen am 27.—29. Mai in und nach der Seeschlacht bei Tsuschima zu Grunde. Von den 11 geschützten Kreuzern wurde „Warjag" schon am 19. Februar 1904 bei Tschemulpo von den Japanern arg zerschossen und dann von den Russen versenkt, die „Diana" liegt seit September 1904 desarmiert in Saigon, „Askold" seit 24. August 1904 in Schanghei, desgleichen „Aurora", „Oleg" und „Schemtschug" seit Anfang Juni in Manila. Nur der Kreuzer „Almas" und ein paar Torpedoboote sind aus der Schlacht von Tschuschima nach Wladiwostok entronnen, wo noch die Kreuzer „Gromoboi" und „Rossija", beide bös geflickt, vorhanden sind. Der „Bogatyr" vom Wladiwostokgeschwader ist irgendwo gestrandet und so vom Felsgrund zerschmettert, daß er unbrauchbar ist. Der „Nowik" liegt seit dem 20. August 1904 auf dem Strand bei Korsakowsk (Sachalin), nachdem ihn die Japaner arg zerschossen haben. Jetzt ist das Schiff mit der ganzen Insel Sachalin in japanischen Händen. „Pallada" wurde vor Port Arthur am 2. Januar d. J. versenkt, „Bojarin" ging bereits im Februar 1904 bei Talienwan durch eine Mine zu Grunde. „Swjätlona" und „Ismrud" wurden Opfer der Seeschlacht von Tsuschima. Rechnet man den „Zesarewitsch" in Tsingtau ab, dessen Auslieferung gleich wie die der übrigen internierten Schiffe die Japaner in ihren Friedensbedingungen verlangen, so stellen die verloren gegangenen 14 Linienschiffe den Verlust eines Kapitalwertes von etwa 350 Millionen Mark dar, wobei die Kosten eines Linienschiffes auf rund 25 Millionen Mark gerechnet sind. Einschließlich der übrigen Schiffsverluste dürfte Rußland etwa rund eine halbe Milliarde eingebüßt haben, wenn nicht noch darüber. Als wirkliche Schlachtflotte ist nur noch die Schwarzemeerflotte da, aber die darf nicht durch die Dardanellen, und wie es um ihren inneren Wert bestellt ist, davon haben die Vorgänge auf dem „Knjäs Potemkin" ein schlimmes Zeugnis abgelegt. Aus dem stolzen „Admiral des Stillen Ozeans" ist ein recht bescheidener des „Schwarzen Meeres" geworden, der noch zufrieden sein kann, eins seiner größten Linienschiffe aus rumänischer Hand wiedererhalten zu haben.

Geradezu lächerlich winzig ist, gegenüber den russischen, die Zahl der japanischen Schiffsverluste. Verloren gingen den Japanern, zumeist durch Minen, 2 Linienschiffe, 1 Panzerkanonenboot, 3 geschützte Kreuzer, 4 ungeschützte Kreuzer und 6 Torpedofahrzeuge. Von Linienschiffen sanken vor Port Arthur im Mai 1904 durch Minen „Hatsuse" und „Yaschima", desgl. durch dieselbe Ursache im September 1904 das Panzerkanonenboot „Heiyen", sowie im November und Dezember 1904, gleichfalls vor Port Arthur, die geschützten Kreuzer „Saiyen" und „Takasago". Ein dritter geschützter Kreuzer sank im Mai 1904 infolge Zusammenstoßes mit dem Panzerkreuzer „Kasuga". Durch Minen und Havarie gingen ferner noch vor Port Arthur zu Grunde 4 kleinere ungeschützte Kreuzer und Kanonenboote. Das ist alles. In den furchtbaren Seekämpfen am 27. und 28. Mai d. J. büßten die Japaner gar kein größeres Schiff ein, sondern nur ein paar Torpedoboote. Ihre Verluste haben die Japaner mehr als ausgeglichen durch die Einstellung der eroberten russischen Schiffe. Die drei vor Port Arthur gehobenen Kriegsschiffe bedürfen erst gründlicher Ausbesserung, die bei Tsuschima erbeuteten paradieren bereits unter anderem Namen im japanischem Geschwaderverband. Die beiden Küstenpanzer heißen jetzt „Okinoschima" und „Minoschima", das Linienschiff „Orel" ist in „Iwami", das Linienschiff „Nikolai I" in „Iki" umgetauft worden. Inzwischen haben die Japaner auch noch „Warjag" und „Pallada" gehoben.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. + Berlin, 28. Aug. **Die Nachrichten aus Deutsch-Ostafrika,** welche nunmehr eine weitere Ausdehnung des Aufstandes nach Süden hin als unzweifelhaft erkennen lassen, werden von der gesamten Presse als sehr ernst behandelt. Nach den „B. Neuesten Nachr." werden am 7. September von Genua 15 Offiziere und 50 Feldwebel und Unteroffiziere nach Ostafrika abgehen, die zu Führern der verstärkten Schutztruppe bestimmt sind. Was die Anwerbung von Sudanesen für die Schutztruppe anlangt, so teilt das genannte Blatt mit, es sei in Rom wegen der Anwerbung im italienischen Gebiet angefragt und dort die Genehmigung dazu erteilt worden. Major von Schleinitz werde daher die Anwerbungen in Massaua bewerkstelligen.

— **Von den beiden ältesten Söhnen des Kaisers** gibt die „Allg. ev. luth. Kirchenztg.", ein auf entschieden konservativem Boden stehendes Blatt, eine interessante Charakteristik im Anschluß an die Meldung, daß die Norweger auf der Suche nach einem Oberhaupt auch den Prinzen Eitel Friedrich ins Auge gefaßt haben. Das Blatt schreibt:

In London will man wissen, sie dächten an den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen. Dieser Liebling der Potsdamer soll durchaus überall Prätendent spielen. Früher hieß es, er werde zum König von Ungarn geklirt werden und lerne darum bereits eifrig magyarisch. Natürlich ist das Unsinn. Wir können diesen begabten Jüngling sehr gut selber gebrauchen. Sein Bruder, der Kronprinz, ist ein schlichter, treuer Mensch vom Typus Friedrich Wilhelm III., er hat die Natur des Vaters, aber nicht dessen Feuergeist. Eitel Friedrich hat umgekehrt der Mutter Gestalt und Gesichtszüge ererbt und dabei den Gedankenhochflug der Großen unter den Zollern. Soll er nun eben solch eine Rolle spielen, wie 1870 Prinz Leopold mit der spanischen Kandidatur? In London würde man sich nicht genieren, das Paris von damals zu kopieren. à Berlin, à Berlin!

— **Ein Preußenkönig gegen höfischen Prunk.** „König Friedrich August von Sachsen, der verschiedenen Städten seines Landes einen Besuch abzustatten gedenkt, hat sich aus diesem Anlasse die Ausschmückung der Städte aus öffentlichen Mitteln verbeten." So besagt eine soeben durch die Zeitungen gehende Nachricht, die gerade in einer Zeit, in der viele, und es sind die besten Elemente des deutschen Volkes, an der Entfaltung übermäßigen höfischen Prunkes und Pompes mit Recht Anstoß nehmen, allerorten sympathischen Widerhall finden wird. Das Vorgehen des Sachsenherrschers gegen behördliche Regiekunststücke auf dem Gebiete der Dekoration, die nur zu leicht einem Herrscher Potemkinsche Dörfer vorzuzaubern und über den Stand der Dinge in seinem Lande zu täuschen imstande sind, ruft eine historische Reminiszenz wach. Man weiß, daß König Friedrich Wilhelm III., der Urgroßvater unseres heutigen Kaiserlichen Herrn, ein entschiedener Gegner jeglicher Prunkentfaltung war. Wo Friedrich Wilhelm es nur vermochte, da steuerte er dem Prunk und suchte dem Prinzip schlichter Lebenshaltung, selbst vorbildlich in Wort und Tat, Geltung zu verschaffen. Denkwürdige Dokumente dieser echt altpreußischen Gesinnung sind zwei Kundgebungen des Königs, die er im Februar und April des Jahres 1798, kurz vor seiner Krönung und dann vor seiner Huldigungsreise durch sein Land erließ. Die erste dieser beiden Kabinettsordres, gerichtet an den Staatsminister v. Schrötter, d. d. Berlin, 28. Februar 1798, lautet:

Je mehr die Zeit zur Annahme der Huldigung in Königsberg herannaht, desto mehr beunruhigt Mich zuweilen der Gedanke, daß vielleicht jetzt schon manche darauf denken, wie sie bei derselben durch Pracht in Kleidung und Equipage und überhaupt durch großen Aufwand ihre feyerliche Theilnahme an dieser Handlung und gewissermaßen ihre Liebe und Achtung für Mich auffallend bezeichnen wollen. Ich habe aber, Ich gestehe es mit gerührtem Herzen, schon zu viel sprechende Beweise von den getreuen Gesinnungen Meiner guten preußischen Unterthanen erhalten, um jener Merkmale zu bedürfen, die im Grunde ebensogut dem Zwange des Herkommens als der Stimme des Herzens zugerechnet werden könnten; und so bleibt Mir bloß dabei die Besorgniß übrig, daß Mancher seinen Bequemlichkeiten, vielleicht seinen Bedürfnissen, die Summe entziehen möchte, die er zur Huldigungspracht verwenden zu müssen glaubt. Ich wünschte daher, daß Ihr Gelegenheit fändet, die allgemeine Stimmung dahin zu leiten, daß man mit Entfernung alles Luxus bloß auf Anstand und Reinlichkeit Rücksicht nähme, und Mir dadurch die angenehme Ueberzeugung ließe, daß das Andenken der feyerlichen Stunde, die Mich so innig mit einem Volke verbindet, welches Ich glücklich zu machen hoffe, den Niemanden das Mitgefühl irgend einer dadurch veranlaßten Unbequemlichkeit erregen könne. Ich selbst werde kein königlich Gepränge, aber ein treues landesväterliches Herz Meinen guten Unterthanen entgegen bringen, und ihre Liebe und biedere Anhänglichkeit wird Mich um so inniger rühren, je prunkloser sie sich äußern wird."

Fünf Wochen später, als der König die Huldigungsreise durch das Land anzutreten im Begriffe stand, erregte es seinen Unwillen, daß viele Städte sich zu einem feierlichen Empfange rüsteten. Er schrieb deshalb, d. d. Potsdam, 9. April 1798, an das Generaldirektorium:

„Als Zeichen der Zuneigung von Seiten Meiner treuen Unterthanen würden Mir diese Feyerlichkeiten, selbst bey der Ermäßigung der Reise, höchst schätzbar und willkommen seyn; allein die Liebe des Volks hat untrüglichere Merkmale als Ehrenpforten, Einholungen, Gedichte und dergleichen, Merkmale, die von keiner Gewohnheit und Herkommen abhängen, sondern gerade aus dem Herzen kommen. Nur diese haben für das Meinige wahren Werth, und Ich verdanke ihnen während Meiner Regierung manche frohe Stunde. Ich hoffe sie auch während Meiner Reise in den Provinzen wiederzufinden, und wünschte dagegen umso mehr, daß man sich alles Gepränges zu Meinem Empfange entbielte, als es Mir nicht unbekannt ist, mit welchen Unbequemlichkeiten und Kosten dergleichen feyerliche Anstalten für die Theilnehmer verknüpft sind."

× **Antisemitische Redewendungen** findet man neuerdings in einem Teil der bisher sehr philosemitischen sozialdemokratischen Presse, so namentlich im „Vorwärts" und in der Mehringschen Leipziger Volkszeitung. Diese schreibt jetzt z. B.:

„Väterchen dekoriert seine Leibjuden. Mit russischen Orden bedacht wurden drei Angehörige des Berliner Bankhauses Mendelssohn, das bekanntlich mit der russischen Regierung finanziell in Verbindung steht. Dem Bankier, Geheimen Kommerzienrat Ernst von Mendelssohn ist der russische Weiße Adlerorden, dem Bankier Robert von Mendelssohn zu Berlin der russische St. Stanislausorden erster Klasse, dem Bankier Franz von Mendelssohn der russische St. Stanislausorden zweiter Klasse mit dem Stern verliehen worden. Unbegreiflich ist, daß auch diesmal wieder Liman von den „Leipziger Neuesten Nachrichten" leer ausgegangen ist. Sollte wirklich Väterchen seine Leibjuden höher schätzen, als seine Schreibjuden?"

Väterchen hat übrigens s. Z. auch die Mannesbrust des sozialdemokratischen Ministers Millerand mit einem schönen bunten Orden geschmückt, worauf der mackere Genosse noch heute gewaltig stolz ist.

— Ueber die **Beziehungen zwischen Deutschland und England** schreibt eine bedeutende Londoner Firma an einen rheinischen Geschäftsfreund:

Mit Bezug auf den letzten Absatz Ihres Briefes können Sie versichert sein, daß in Wirklichkeit keine feindliche Stimmung bei dem englischen Volke gegen Deutschland vorhanden ist. Wir sind überzeugt, daß hier niemand einen Krieg zwischen den beiden Völkern erleben möchte, im Gegenteil, ein solches Ereignis als das größte Unglück ansehen würde. Allerdings ist nicht abzuleugnen, daß die Sympathie für Deutschland nicht so fest ist wie vor fünf oder sechs Jahren, und das kommt von der etwas harten Kritik der deutschen Presse über unsern afrikanischen Krieg, teils auch daher, daß die Zeitungen in beiden Ländern dazu übergegangen zu sein scheinen, sich mit törichten Bemerkungen zu bekriegen. Was die Völker selbst betrifft, so glauben wir, daß nichts ihnen mehr zusagen würde, als die Erneuerung der guten alten Beziehungen, und wir sind überzeugt, daß es mit der Zeit wieder dahin kommen wird.

— **Bülow-Weizen.** Der Schlesier Otto Cimbal-Frömsdorf hat einen neuen Weizen gezüchtet, der eine bislang noch nicht erreichte Summe von Tugenden vereint, hohen Ertrag gibt, winterfest und winterhart und überdies durch eine Wachshaut gegen den Rost geschützt ist, und ihn „Fürst Bülow-Weizen" benannt. Aus diesem Anlaß bringt die „Schles. Zeitung" folgende Reminiszenz: Der Friede mit der Landwirtschaft ist geschlossen; der Umschwung der Stimmung zeigt sich mehr und mehr in der breiten Schicht unserer Landbevölkerung. Als Friedenstaube bringt Cimbal nicht das Oelblatt, das unseren Gefilden fremd ist, sondern die Aehre des „Fürst Bülow-Weizens". Eine wohlverdiente Huldigung! Als die russischen Unterhändler im

Juli v. Js. in Norderney waren, standen hinter ihnen die sämtlichen Vertragsstaaten, stützten die russischen Forderungen und lauerten auf jede Schwäche der deutschen Wirtschaftspolitik. Im Lande selbst fanden sie Helfershelfer in der freihändlerischen Presse, die alles daran setzte, den Handelsvertrag, der die Grundlage für alle ferneren Verträge bilden sollte, zum fremden, nicht zum deutschen Vorteil zu gestalten, soweit er die Zölle der Landwirtschaft betraf. Fürst Bülow hatte damals einen schweren Stand, und wiederholt schien der Abbruch der Verhandlungen unvermeidlich. Eine charakteristische Episode: Eines Morgens schickte Witte einen Attaché zum Reichskanzler mit der demonstrativen Frage, wann der nächste Dampfer gehe. Die Antwort lautete kühl: er möge im Kursbuch nachsehen. Abends war Witte noch da; er sprach von seiner morgigen Abreise und erbat sich persönlich, auf der Heimreise noch einige Tage in Berlin zu verweilen und den Deutschen Zeit zur Besinnung zu lassen. Der Reichskanzler zeigte die kalte Schulter. Witte möge sich unterwegs nicht zwecklos aufhalten. Der Morgen kam, und Witte — blieb. Die Krisis war überstanden, und die Uebereinkunft gelang im deutschen Sinne.

— **Kiautschou** wurde bisher fast allgemein als diejenige Kolonie bezeichnet, welche im Gegensatz zu den afrikanischen Schutzgebieten eine wirtschaftliche Zukunft habe und die von Deutschland dort aufgewendeten Millionen lohnen werde. Im Gegensatz hierzu stehen die nachfolgenden Ausführungen, die wir Aufsätzen der „Köln. Volksztg." über „Weltpolitik und Reichssteuerreform" entnehmen: „Die Besetzung des „Pachtgebietes Kiautschou" gab im Laufe weniger Jahre den Anlaß zu Ausgaben im Betrage von rund 85 Millionen Mark, welchen weitere Aufwendungen in Höhe von 300 bis 400 Millionen folgen werden, ohne daß auch nur die Aussicht bestände, daß dieses Gebiet jemals im Stande sein wird, die eigenen Verwaltungskosten einzubringen, viel weniger eine Verzinsung des hineingesteckten Kapitals zu leisten. Die Hoffnung, dort einen Stützpunkt für die Einfuhr deutscher Fabrikate zu errichten, hat sich als vollständig verfehlt erwiesen; es hat sich zwar etwas Handel entwickelt, jedoch fast ausschließlich in indischen und japanischen Produkten. Die Stützpunkte für die Einfuhr nach China werden stets die an der Mündung der großen Flüsse liegenden Plätze wie Schanghai und Hongkong bleiben, weil sie die natürliche und billigste Verkehrsgelegenheit, die Wasserstraße, beherrschen und ebensowenig wie man etwa dem Handel von Bremen und Hamburg durch Varel oder Kolberg Konkurrenz schaffen kann, wird man aus Kiautschou einen Handelshafen machen können. So stellt die neueste Denkschrift den Wert der Gesamteinfuhr chinesischer Waren auf 5,5 Millionen Dollar, der nichtchinesischen auf 11,9 Millionen Dollar im Jahre 1903/04 fest; aber was unter den nichtchinesischen Waren als deutsches Fabrik läuft, ist nicht ersichtlich. Von seiten eines Zentrumsabgeordneten ist daher auch im vorigen Winter in der Budgetkommission für die künftigen Denkschriften eine nähere Angabe hierüber gewünscht worden. Es heißt hierüber bis jetzt nur: „Die Einfuhr von spezifisch deutschen Artikeln wie Metalle, Anilinfarben, Nadeln, hat einen guten Anfang gemacht." Das ist also alles, und wenn sämtliche in Tsingtau eingeführten Artikel dieser Art aus Deutschland kommen, was nicht einmal sicher ist, so haben sie einen Gesamtwert von insgesamt 369 813 Dollar, eine lächerliche Summe, wenn man bedenkt, daß bei Flottenvorlagen unsere Seeinteressen auf 10 Milliarden berechnet werden! Auch die Hoffnungen, welche man auf Kiautschou als Exporthafen für Schantungkohlen setzte, haben sich nicht erfüllt, einerseits wegen der Beschaffenheit der Kohlenflöze, anderseits wegen der belgischen Konzession. Dr. Siemens, der Hauptförderer des Schantungunternehmens, der seinerzeit mit großem Enthusiasmus an dasselbe herangetreten war, sprach sich kurz vor seinem Tode dahin aus, daß die Schantung-Gesellschaft voraussichtlich einem gänzlichen Mißerfolg entgegen gehe, und daß er das ganze hineingesteckte Kapital als verloren ansehe. Im Jahre 1904 hat die Gesamtförderung nur 84 700 Tonnen betragen; die amtliche Denkschrift besagt über diese: „Die darunter befindlichen Stück- und Nußkohlen haben infolge der besseren Qualität der Kohle und der durch die maschinelle Separationsanlage verbesserten Auslese sich für den Eisenbahnbetrieb und für die Kessel verschiedener ständiger Industrieanlagen in und um Tsingtau als ausreichend erwiesen." Mehr nicht? Jedenfalls ist sicher, daß unsere Flotte keine Kohlen von dort beziehen kann."

— **Südwestafrikanische Indiskretionen** veröffentlicht die „Zukunft". Die Tendenz des Artikels, dessen Spitze sich gegen Bülow richtet und den Ausrottungsstrategen Trotha in Schutz zu nehmen sucht, ist gleichgültig, einige Stellen des Artikels jedoch, die sich als wörtliche Auszüge aus Trothas Korrespondenz mit der amtlichen Berliner Stelle geben, verdienen Beachtung. Interessant für die Beurteilung der Lage in Südwestafrika ist z. B. die Stelle eines Trothaschen Schreibens, die lautet: „Die Lage ist durchaus nicht so, daß eine Beendigung des Aufstandes vor der Türe steht." Und dieses Schreiben soll von Ende Juli 1905 stammen! Ferner soll Trotha geäußert haben, daß nach Beendigung des Krieges noch 6000 Mann in steter Kriegsbereitschaft gehalten werden müßten! Ferner wird behauptet, daß in den ersten Septembertagen schon wieder die vierfache Monatsrate der Ersatzmannschaft abgehen würde, also 500 Mann neuer Verstärkungen! Auch sei es keineswegs ausgeschlossen, daß nach den Augustgefechten Trotha nun wirklich Verstärkung (im bülowoffiziösen Sinne Verstärkung) und nicht nur „Ergänzung" der Schutztruppe verlange!

Interessant sind auch die Hinweise auf die kolossalen Gewinnste, die von den Reedern bei den Kriegstransporten eingestrichen werden. Die Firma Wörmann allein habe im Herbst 1904 für ihre in Südwestafrika auf Löschung wartenden Dampfer mehr als drei Millionen Mark Liegegelder erhalten. Daß die Reeder solche glänzenden Geschäfte gemacht haben, geht auch aus einem zweiten Artikel der Zeitschrift hervor, der Briefe eines in den Hottentottenkämpfen gefallenen Offiziers wiedergibt. In einem dieser Briefe heißt es:

„Die Eisenbahn Swakopmund-Windhuk ist eine Feldeisenbahn, wie die Rübenbahnen an den großen Zuckerfabriken. Sie kann natürlich nicht annähernd die Güter zur Truppe bringen. Deshalb verdirbt der Proviant. Den Schiffen wird vom Staat für jeden Tag, den sie über vierzehn Tage auf der Reede liegen, eine hohe Konventionalstrafe gezahlt, die hoch in die Hunderttausende geht."

Man versteht danach nur zu gut, weshalb gerade die hanseatischen Reeder und Pfeffersäcke so enragierte Freunde der Weltpolitik sind. Je je tollere Kolonialabenteuer sich das Reich stürzt, desto üppiger blüht ihr Weizen! —

+ **Swinemünde**, 28. Aug. **Das englische Geschwader.** Heute Morgen kamen fünf englische Torpedobootszerstörer in den hiesigen Hafen. Das 1. und 2. deutsche Geschwader sind heute früh 8 Uhr hier eingetroffen. Groß-Admiral von Koester stattete alsbald dem Admiral Sir A. Wilson an Bord seines Flaggschiffes einen Besuch ab, den der englische Admiral an Bord des deutschen Flaggschiffes Kaiser Wilhelm II. sofort erwiderte.

Um 10 Uhr begab sich Admiral Sir A. Wilson in Begleitung des Flaggleutnants an Land und stattete mit dem englischen Konsul Barnel-Stettin und dem englischen Vizekonsul Rose-Swinemünde dem Landrat von Boetticher, dem Bürgermeister von Gratzel und dem Kommandanten der Festung, Oberst Höfer, Besuche ab.

Rußland. Libau, 26. Aug. Vor dem Kriegsgericht standen gestern 139 Matrosen der Kriegsflotte wegen Meuterei, deren sie sich im Juni d. J. schuldig gemacht hatten. Das Gericht verurteilte 8 zum Tode, beschloß aber, die Umwandlung der Todesstrafe in 15jährige Zwangsarbeit zu erbitten. 19 der Angeklagten wurden zu 3- bis 4jähriger Zwangsarbeit und 35 zu leichteren Strafen verurteilt; 77 Matrosen wurden freigesprochen.

Die Lage in den Ostseeprovinzen. Eine umfangreiche Mitteilung des Polizeidepartements weist darauf hin, daß die wirtschaftliche Bewegung unter den Letten der Ostseeprovinzen infolge der Wühlerei der lettischen sozialdemokratischen Partei und des sozialrevolutionären Arbeiterverbandes in letzter Zeit revolutionären, häufig sogar anarchistischen Charakter angenommen habe, verbunden mit völliger Mißachtung der Religion, des Menschenlebens und des Privateigentums. An der Bewegung gegen die Regierung habe sich bis in die jüngste Zeit auch die in Petersburg erscheinende Lettische Zeitung beteiligt. „Besonders nachdrücklich", so läßt sich die Mitteilung weiter aus, „tritt die Bewegung seit Anfang 1905 hervor. In den letzten drei oder vier Monaten sind in den Straßen der Städte Kurlands und Livlands vier Mordanschläge auf Amtspersonen, vier Ueberfälle auf Privatleute, sechs Anschläge auf Polizisten und Bomben geschleudert worden. In Riga wurde der Versuch gemacht, die Füllabteilung einer Patronenfabrik in Brand zu stecken. Aus den Städten drang die revolutionäre Bewegung in das flache Land Livlands und Kurlands, wo ebenfalls anarchistische Erscheinungen zutage traten. Seit April entwickelte sich die Bewegung schnell. In den lutherischen Kirchen begannen Kundgebungen, die sich im Mai und Juni fortsetzten und jeden Sonntag wiederholten. Ende Juli nahm die Bewegung einen äußerst bedrohlichen Charakter an, die Agitatoren gaben den Bauern Waffen, die sie offenbar in großer Zahl besaßen. Im Kreis Mitau verwüsteten die Landarbeiter an einem Tage neun Amtsbezirke und steckten die Gebäude dreier Amtsbezirksverwaltungen in Brand, nachdem sie verschiedene Schriftstücke, Akten und das Bild des Kaisers auf die Straße geworfen hatten. Nach den neuesten amtlichen Meldungen nehmen in letzter Zeit die Versuche, Eisenbahnlinien teilweise zu zerstören, zu. Wie die Behörden feststellen, bestehen die revolutionären Banden meistens aus Knechten, die von den Hetzern einzeln oder zu zweien aus verschiedenen Gütern angeleckt werden. Sie kennen ihre Führer nicht, die das Volk terrorisieren und zu Verbrechen zwingen. Als Sitz der Leiter der Bewegung wird Riga angenommen, wo die Lage seit dem 28. Juli äußerst beunruhigend ist".

+ **Tiflis**, 27. Aug. Wie amtlich gemeldet wird, wurde während Unruhen in der Ortschaft Mitschadjschwari im Kreise Duschet 7 Personen getötet und 12, möglicherweise auch einige mehr, verwundet. Die Bauern weigerten sich, dem Gutsbesitzer Fürsten Bagration Muchranski den ihm zustehenden Teil der Ernte zu verabfolgen. Als drei Rädelsführer verhaftet wurden, rotteten sich die Bauern zusammen und befreiten die Verhafteten gewaltsam. Eine halbe Schützenkompagnie und einige Kosaken verhalfen dem Gutsbesitzer zu seinem Recht. Hierauf erschienen über 1000 Bauern aus verschiedenen Kreisen auf dem Gute des Fürsten, verlangten die Rückgabe des Getreides und drohten mit Stöcken und Heugabeln. Vor dem erschienenen Kreischef erklärten die Bauern, sie forderten ihr Getreide zurück, da sie dem Gutsbesitzer fortan nichts mehr zahlen würden. Nach dem Offizier wurde mit Steinen geworfen und geschossen; obgleich am Kopf verwundet, gab er das Kommando Feuer und befahl den Kosaken, auf die Bauern einzudringen. Nach den ersten Schüssen der Kosaken zerstob die Menge. Als darauf etwa zweihundert Bauern aus den Bergen herabkamen, wandten sich die Kosaken gegen diese. Die Besitzung des Fürsten Bagration wird militärisch bewacht. Am hellen Tage wurde ein Kosak aus dem Hinterhalt getötet; zwei Tage darauf wurde Fürst Bagration durch 2 Schüsse verwundet.

Afrika. Deutsch-Südwestafrika. Die Windhuker Nachrichten vom 1. August berichten von weitern Viehdiebstählen und Ueberfällen bei Windhuk. Auf der Farm der Firma Mertens und Sichet in Friedrichsruh erschienen am 18. Juli etwa 50 anscheinend mit Gewehren M 88 bewaffnete Herero, um die zahlreichen Rinder und Schafherden zu rauben. Bei der Verteidigung erhielt ein Soldat einen Schuß durch die Schulter. Ehe die acht Mann starke Besatzung herankommen konnte, hatten die Räuber das Vieh abgetrieben. Bei der Verfolgung stießen erst am andern Tage fünf Berittene und vier Mann zu Fuß auf den Feind am Gamsberg, wo er Deckung suchte. Es entspann sich ein längerer Kampf, wobei acht Herero fielen. Der Feind gab das Vieh auf, das, soweit es nicht in dem Kampfe getroffen war, zurückgebracht wurde. Leider fiel im Gefecht der Gefreite Muksog, und bei dem Versuch, seine Leiche mitzunehmen, wurde der Reiter Burchard von den übrigen abgeschnitten und wird vermißt. — In den Khomasbergen scheinen zahlreiche Herero mit Vieh zu sitzen.

— Zwei Soldaten der ersten Kolonnenabteilung, die auf Jagd gegangen waren, wurden mit aufgeschnittenen Hälsen aufgefunden.

□ **Deutsch-Ostafrika.** Leutnant Lindeiner hatte drei Stunden westlich von Kilwa gegen eine größere Anzahl von Aufständischen ein Gefecht. Die Aufständischen hatten schwere Verluste; diesseits kein Verlust. Der Aufstand hat sich nach einer Meldung des Bezirksamts Lindi auf die nördlichen Teile des Lindibezirks ausgedehnt, und zwar infolge Verhetzung der Bevölkerung durch Kilwa-Leute. Eine unmittelbare Bedrohung der Stadt Lindi selbst, wie sie nach dem Telegramm des Kommandanten des Bussard vom 25. d. Mts. befürchtet werden mußte, scheint nach dem Telegramm des Gouverneurs bisher nicht vorzuliegen.

):(Aus dem Bericht der Handwerkskammer Bielefeld

für die Geschäftsjahre 1903 und 1904, umfassend den Zeitraum vom 1. April 1903 bis 31. März 1905.

Konsumvereine.

Sehr schädigend für das Handwerk ist das Ueberhandnehmen der Konsumvereine, weil diese dem Handwerk, namentlich den Bäckern, Fleischern und Brauern viele kaufkräftige Kunden entziehen. Die Konsumvereine kaufen im Großen ein, wobei die Preise so gedrückt werden, daß für die Produzenten ein Verdienst nicht mehr übrig bleibt. Soweit das Handwerk an Konsumvereine liefert, hat es also durch die geringen Preise die Verwaltungskosten der Konsumanstalt mitzubezahlen. Die Konsumvereine stellen sich danach als ein völlig überflüssiger und in jeder Beziehung rücksichtsloser Zwischenhandel dar, der den Mitgliedern wenig nützt, die Allgemeinheit aber sehr schädigt. Die Mitglieder können nur gegen bar kaufen, sobald die Barmittel erschöpft sind, wird der Kleinhändler und Handwerker gegen Kredit in Anspruch genommen, und dadurch die Geschäftsausfälle wesentlich erhöht.

Der Vorort des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages hatte es versucht, statistisches Material über die Schädigung des Handwerks durch Konsumvereine zu sammeln, es ist indes aufgegeben, weil zuverlässiges Material darüber schwer zu haben ist.

Die von uns veranstaltete Umfrage, die aber auf Vollständigkeit durchaus keinen Anspruch machen kann, aber ein ungefähres Bild von der Ausdehnung der Konsumvereine gibt, wurden 33 Konsumvereine mit 41 Filialen und 15 138 Mitgliedern ermittelt. Der Bielefelder Konsumverein allein hat 20 Filialen und 5430 Mitglieder, der Umsatz beträgt ca. 1 600 000 Mk. Es wurden für 46 000 Mk. Backwaren, eine große Menge Bier und 41 470 Flaschen Branntwein verkauft.

Die Zugehörigkeit zu den Konsumvereinen wächst vielfach zu einer politischen Prinzipienfrage aus und es stellt sich immer mehr die Notwendigkeit heraus, den ungesunden Auswüchsen des Konsumvereinswesens entgegenzutreten.

Fabrik und Handwerk.

Die Frage, ob ein Betrieb als Fabrik anzusehen ist, oder dem Handwerk angehört, war auch in dem Berichtszeitraum eine viel umstrittene, und es hat unter den obwaltenden Verhältnissen nicht vermieden werden können, daß Betriebe, die ihrer Natur nach zum Handwerk gehören, als Fabrikbetriebe bezeichnet worden sind; auch sind noch viele Handwerksbetriebe mit doppelten Beitragsleistungen — zur Handwerkskammer und zur Handelskammer — belastet.

Vor dem Inkrafttreten der Novelle zur Gew.-Ordnung vom 26. Juli 1897 wurden Betriebe, die in der Regel mehr als 20 Arbeiter beschäftigen, den Vorschriften der §§ 134 ff. der G.-O. unterstellt und dadurch als Fabriken angesprochen, wobei die Frage, ob ein fabrikmäßiger oder handwerksmäßiger Betrieb vorlag, nicht eingehend geprüft, sondern nach dem Umfang des Betriebes entschieden wurde. Es handelte sich dabei lediglich um die Ausdehnung der Arbeiterschutzvorschriften auf den Betrieb, die nicht selten durch die Arbeiter selbst betrieben wurde. Nach dem Inkrafttreten der Novelle von 1897 ist ein anderes Interesse bei den gleichen Entscheidungen in den Vordergrund getreten, das ist das Interesse an der guten handwerksmäßigen Ausbildung der Lehrlinge. — Das Gesetz unterscheidet sehr scharf Lehrlinge des Handwerks von den übrigen Lehrlingen und sichert den Handwerkslehrlingen besondere Rechte. Die Regelung des Lehrlingswesens im Handwerk und die durch die Prüfungen gesteigerten Anforderungen an die praktische und theoretische Ausbildung der Handwerkslehrlinge hat eine große soziale Bedeutung, das wird niemand, der die Verhältnisse kennt, bestreiten.

Es stehen sich demnach heute bei der Entscheidung über die Zuweisung der Betriebe zum Handwerk oder zur Fabrik im wesentlichen zwei Interessen — Arbeiterschutz und Lehrlingsausbildung — gegenüber und es fragt sich, was ist wichtiger von beiden. — Die Arbeiterschutzvorschriften sind bereits größtenteils auf die Motorwerkstätten ausgedehnt und können, wenn es notwendig ist, auf weitere Betriebsarten ausgedehnt werden. Dadurch ist das Interesse am Arbeiterschutz in Fabriken abgeschwächt; das Interesse an einer guten Lehrlingsausbildung hingegen immer mehr in den Vordergrund getreten. Es ist deshalb auch unhaltbar, daß die von dem Reichsgericht in seiner Rechtsprechung vor 1897 über diese Frage aufgestellten Grundsätze noch heute vorwiegend bei Entscheidungen angewendet werden und ebenso unhaltbar ist es, den Lehrlingen der früher als Fabriken bezeichneten Betriebe — soweit diese nach ihrer Einrichtung und Arbeitsweise Handwerksbetriebe sind — die Vorteile der Handwerkslehre zu entziehen.

Erfreulicherweise hat die Königliche Staatsregierung auf allseitiges Drängen sich nunmehr entschlossen, in dieser wichtigen Angelegenheit Klarheit zu schaffen und eine besondere Kommission mit dieser zwar schwierigen aber dankenswerten Arbeit zu betrauen.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Detmold, 27. Aug. **Der Lemgoer Brief-Prozeß**, der im vergangenen Frühjahr vor dem Detmolder Schwurgericht zur Verhandlung gekommen ist, wird aller Wahrscheinlichkeit zur nochmaligen Verhandlung kommen. Er endete bekanntlich mit der Verurteilung der angeklagten Ehefrau des Fabrikanten Paul Kracht zu Zuchthaus, während der mitangeklagte Paul Kracht freigesprochen wurde. Rastlos sind sowohl der Gatte als auch die Verteidiger tätig gewesen, neue Beweismittel für die Unschuld der Verurteilten zu gewinnen. Trotzdem Frau Kracht in ihrer Zelle mit Schreibzeug garnicht oder nur im Beisein von Beamten in Berührung kam, hörten die anonymen Zusendungen nicht auf. Bis jetzt sind vier neue anonyme Schreiben seit dem Urteilsspruch bei Paul Kracht eingelaufen, deren Aehnlichkeit in Schrift und Stil mit den übrigen anonymen Schreiben auch dem Laien auffallen muß. Die Verteidigung hat diese vier Briefe dem Schreibsachverständigen Dr. Klages-München, Hans H. Busse-München, Redakteur Machmer-Kaiserslautern, Professor Burckhardt-Basel und dem Graphologen Henze-Leipzig vorgelegt. Sämtliche Schreibsachverständige sind der Meinung, daß die früheren anonymen Schreiben und die letzten vier von ein und derselben Hand herrühren. Das Landgericht Detmold hat daher beschlossen, diese vier Briefe durch die Schreibsachverständigen Dr. Loof-Düsseldorf und Dr. Meier-Berlin prüfen zu lassen. Gleichzeitig erkannte das Gericht laut Münst. Anz. an, daß der Antrag der Verteidigung, das Verfahren auf Grund der beigebrachten neuen Beweismittel wieder aufzunehmen, berechtigt ist. Sollten sich die beiden letztgenannten Schreibsachverständigen dem Urteil ihrer Kollegen anschließen, so dürfte die Wiederaufnahme des Verfahrens gesichert sein. Der Antrag der Verteidiger, die Strafvollstreckung vorläufig hinauszuschieben, wurde vom Landgericht wegen nicht genügender Motivierung des Antrages abgelehnt. Großherzog Leopold hat nun im Gnadenwege verfügt, die Strafvollstreckung bis zur Erledigung des Gnadengesuches hinauszuschieben. Frau Kracht befindet sich nach wie vor im Landgerichtsgebäude zu Detmold.

Ruhrort, 26. Aug. In Bruckhausen spielten heute Vormittag in einer Dachstube drei Kinder im Alter bis zu fünf

Jahren mit Feuerzeug und verursachten einen Brand. In dem Rauch, der sich entwickelte, sind alle drei erstickt.

Hannover, 25. Aug. Wegen eines Verbrechens das nach § 175 des Strafgesetzbuches mit Strafe bedroht ist, war der Einjährig-Freiwillige Sebald von der 11. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 74 hier verhaftet. Er bat den ihn verhaftenden Feldwebel, ihm zu gestatten, eine Extrahose anziehen zu dürfen. Der Feldwebel gewährte dies u. schickte einen Sergeanten mit. Im Zimmer aber zog der Verhaftete einen Revolver, den er offenbar für alle Fälle schon länger bei sich hatte, und jagte sich zwei Kugeln in den Kopf. Schwer verletzt wurde er ins Lazarett transportiert, wo er am Tage darauf starb. Heute früh wurden Haftbefehle erlassen gegen einen Referendar und einen auswärtigen Musikdirektor und Komponisten. Weitere Verhaftungen in der Angelegenheit sollen noch bevorstehen.

Aus dem Regbz. Minden.

× **Bielefeld**, 28. Aug. Das Spulmädchen ist der Titel einer kleinen Erzählung, die im nächsten Hefte des Volksvereins, das in diesen Tagen zur Verteilung kommt, enthalten ist. Die Erzählung ist insofern gerade für die hiesige Gegend auch von Interesse, da der Schauplatz der Handlung eine Spinnerei ist, ein Industriezweig, der ja auch in Bielefeld stark vertreten ist. Sodann geht aus dem Jahresbericht desselben Heftchens hervor, daß die Mitgliederzahl von 400 000 auf 470 000 im letzten Jahre gestiegen ist, welch enormer Zuwachs hauptsächlich auf die Tätigkeit der rührigen 32 Beamten starken Zentrale in München-Gladbach zurückzuführen ist. Es wurden 1820 Versammlungen angemeldet, deren Gesamtzahl wohl 2000 überschritten haben wird. Auf alle Einzelheiten des 3 Seiten umfassenden Jahresberichtes näher einzugehen, würde zu weit führen, wir empfehlen denselben aber der eingehenden Beachtung. Das Heft enthält ferner einen Aufsatz über die Interessen des Mittelstandes, einen solchen über landwirtschaftliche Nebenbetriebe und eine Abhandlung über die planmäßige Verbreitung der kath. Presse. Wie man sieht, treibt der Volksverein keine einseitige Interessenpolitik, sondern sucht jedem Stande gerecht zu werden und ihm die Mittel zur Hebung seiner Lage an die Hand zu geben. Von welchem Vorteil ein solcher über ganz Deutschland verbreiteter Verein mit einer Zentrale ist, bei welcher alle Fäden der Organisation zusammen laufen, zeigt auch die jetzige Wahlbewegung in Essen; der Wahlkampf könnte nicht so planmäßig geführt werden, wenn nicht der Volksverein durch seine Tätigkeit im Laufe der Jahre vorgearbeitet hätte und auch jetzt nicht manche Kraft in den Dienst der Agitation stellen könnte.

= **Bielefeld**, 26. Aug. Schöffengerichtssitzung. Der Arbeiter Wilhelm Werner von hier hat am 1. Mai dss. Js. in Gemeinschaft mit seinem Bruder Eduard sich dem Schutzmann Vogeler widersetzt und den Versuch gemacht, seinen Bruder dem Beamten zu entreißen. Er erhielt wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und versuchter Gefangenenbefreiung 2 Wochen Gefängnis.

Der Fabrikarbeiter Gustav Elbrechter von hier hat am 19. März dss. Js. den Schleifer Karl Pleticker und dessen Begleiterin durch unflätige Worte in der schamlosesten Weise beleidigt und den Pleticker, der sich dieses Treiben verbat, obendrein noch mit einem Schirm auf den Kopf geschlagen. Der Gerichtshof erkannte gegen Elbrechter auf eine Gesamtgeldstrafe von 75 Mk. ev. 15 Tagen Gefängnis.

Wegen Taschendiebstahls erhielt die Ehefrau des Arbeiters Franz Pepper, Martha geb. Schulz von hier, 6 Wochen Gefängnis.

Der Bauarbeiter Hermann Schlingmann von hier erhielt wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung, verübt bei dem Arbeiter Gustav Finke, 4 Wochen Gefängnis. Sein Bruder, der ihm dabei geholfen hatte, erhielt dieselbe Strafe.

Der Arbeiter Heinrich Hagedorn und der Tischler Fritz Faust von hier sollten zu Bielefeld am 17. Juli dss. Js. eine Schaufel gestohlen haben. Es gelang nur, den Hagedorn dieses Diebstahls zu überführen. H. wurde zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Mit einer Schnapsflasche hat der Arbeiter Friedrich Rosemann von hier am 19. Juni 1905 den Arbeiter Hermann Meyer von hier auf den Kopf geschlagen, weil ihm Meyer Anlaß zur Eifersucht gegeben hatte. Rosemann erhielt 4 Wochen Gefängnis.

Bielefeld, 29. Aug. Die Straßenbahn beförderte gestern nach Brackwede zur Kirmes etwa 22 000 Personen. Ihre Einnahmen betrugen auf dieser Linie 3065 Mk., gegen 2797 Mk. im vorigen Jahre. Der Verkehr war geringer als wie im vorigen Jahre, die höhere Einnahme entspringt dem günstigeren Tarif.

Bielefeld, 28. Aug. Eine wichtige Entscheidung für das Barbiergewerbe. Das Schöffengericht zu Minden hatte einen dortigen Barbier, der an einem Sonntag Kunden, die vor 2 Uhr schon in seiner Rasierstube anwesend waren, nach 2 Uhr noch bedient hatte, von der Anklage der Verletzung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe freigesprochen. Die hiesige Strafkammer als Berufungsinstanz stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß sich der Angeklagte auch dann strafbar gemacht habe, wenn er nur noch solche Kunden nach 2 Uhr bediene, die vor dieser Zeit schon bei ihm waren und verurteilte den Barbier zu einer Geldstrafe von 1 Mk. ev. 1 Tag Gefängnis.

Isselhorst, 27. Aug. Verhaftet wurde hier laut Biel. Gen.-Anz. der Webermeister F. unter der Anschuldigung schwerer sittlicher Verfehlungen.

= **Gütersloh**, 28. Aug. Herr Kaplan Böhmer wurde von Langendreer nach hier versetzt.

(-) **Rietberg**, 27. Aug. Drei hiesige Fabrikarbeiter (Schalk, Linnemann und Hamschmidt) überfielen in der letzten Nacht einen ihnen völlig unbekannten Straßenpassanten, entkleideten ihn vollständig und mißhandelten ihn dann in einer Weise, daß das Wehegeschrei schrecklich anzuhören war. Im Interesse der persönlichen Sicherheit ist es dringend erforderlich, hier mit einer empfindlichen Strafe ein abschreckendes Beispiel festzustellen.

× **Wiedenbrück**, 27. Aug. Die neugegründete Rindvieh-Zuchtgenossenschaft im Gebiete der Kirchspiele Wiedenbrück, St. Vit und Langenberg hielt gestern Nachmittag 4 Uhr im Saale des Wirts Entrup hierselbst eine Sitzung ab, in welcher als Vorstand die Herren Meintrup-St. Vit zum Vorsitzenden, Verhoff-Lintel zum stellv. Vorsitzenden, Meiergerd-Wiedenbrück zum Rendanten und die Herren Westhaus-St. Vit, Gardemann-Langenberg, Peitzmeier-Lintel, Feldmann-Wiedenbrück und Hellweg-Langenberg zu Aufsichtsratsmitgliedern gewählt wurden. An die Sitzung schloß sich eine Versammlung des hiesigen landwirtschaftlichen Lokalvereins an, die außerordentlich zahlreich besucht war. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die Neuwahl eines Vorsitzenden an Stelle des Herrn Landrats Dr. Engelhard, der den Vorsitz im Lokalverein bekanntlich wegen der Uebernahme des Vorsitzes im landwirtschaftlichen Kreisverein niedergelegt hat. Ehe man zur Wahl schritt, ergriff Herr Peitzmeier-Lintel das Wort. Im Namen des Vereins dankte er dem Herrn Landrat für seine bisherige Mühewaltung. Es sei einzig und allein das Verdienst des Herrn Landrats, daß sich der Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens zu so hoher Blüte entfaltet habe. Der Verein verlöre ihn deshalb ungern als Vorsitzenden. Nach diesen mit großem Beifall aufgenommenen Worten wählte die Versammlung einstimmig durch Zuruf Herrn Peitzmeier-Lintel zum Vorsitzenden und Herrn Subeik-Langenberg zu dessen Stellvertreter. Beide nahmen die Wahl an. Die Versammlung beschloß im weiteren, vor dem gemeinschaftlichen Bezug von Saatgut Roggenbauversuche anzustellen, um zu ermitteln, welche Roggenart nach den hiesigen Bodenverhältnissen die ertragreichste sei. Zum Schluß empfahl der Vorsitzende den der vorgenannten Rindvieh-Zuchtgenossenschaft noch fern stehenden Vereinsmitgliedern, sich dieser Genossenschaft doch anzuschließen. Die Zuchtgenossenschaften seien unzweifelhaft eines der wirksamsten Mittel zur Hebung der hiesigen Viehzucht.

× **Wiedenbrück**, 27. Aug. Die gestern Nachmittag im Lokale des Herrn Middendorf abgehaltene Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr war von ca. 50 Mitgliedern besucht. Die Rechnungslage über das am 25. Juni cr. gefeierte 25jährige Stiftungsfest ergab ein Defizit von 31 Mk. Die Wahl des Vorstandes hatte folgendes Resultat: Zum Hauptmann der Wehr wurde gewählt Herr Theodor Pöppelbaum, zum Schriftführer Herr Paul Breimann. Die übrigen Mitglieder des Vorstandes wurden sämtlich wiedergewählt.

Liedenbrück, 28. Aug. Der Oberpräsident hat den Schulvorsteher Georg Dittmann in Langenberg, den Landwirt Christoph Feuerborn in Kattenstroth und den Meier Wilhelm Bettenworth in Avenwedde zu Beigeordneten für das Amt Reckenberg im Kreise Wiedenbrück ernannt.

Aus dem Regbz. Münster.

Beckum, 29. Aug. Westfälische Landeseisenbahn in Lippstadt. Das Jahr 1904/05 hat eine weitere Steigerung des Verkehrs und gleichzeitig eine weitere verhältnismäßige Verminderung der Ausgaben gebracht. Die Betriebseinnahmen betrugen 2165233 (1859738) Mark und die Betriebsausgaben 1307816 (1130952) M., so daß sich ein Ueberschuß von 857416 (728786) M. ergab. Da zu Ueberweisungen an den Erneuerungsbestand 118472 (120411) M. und an die Rücklage A 18715 (16891) M. erforderlich sind, verbleibt ein verfügbarer Ueberschuß von 720228 (585484) M., woraus eine Dividende von 5 pCt. (wie i. V.) auf die Einzahlungen der Aktien Buchst. H. von 4 pCt. (wie i. V.) auf die Vorrechtsstammaktien Buchst. A bis G und von 3 pCt. (i. V. 2,2 pCt.) auf die Stammaktien Buchst. A bis G verteilt wird.

+ **Varhelm**, 28. Aug. Ein Eisenbahnunfall ereignet sich am 25. ds. Mts. auf der Strecke Neubeckum—Münster in der Nähe der Station Enniger auf dem Wegübergang der alten Chaussee Varhelm—Enniger. Das Fuhrwerk des Händlers Spickermann von hier, der im Begriffe war, nach Oelde zu fahren, wurde von dem Personenzug, der um 2,40 Uhr von Neubeckum abfährt, erfaßt und total zertrümmert. Spickermann wurde schwer am Kopfe verwundet, aufgehoben und im Ennigerloher Krankenhause untergebracht. Sein Pferd blieb wunderbarer Weise unversehrt. Spickermann hatte jedenfalls in seinem Lakenwagen infolge des stürmischen Wetters das Warnungssignal der Lokomotive nicht gehört.

Warendorf, 28. Aug. Herr Seminarpriester Dr. med. Franz Mensing von hier ist laut „Emsbote" zum Kaplan an der St. Bonifatius-Kirche in Duisburg ernannt worden.

Velpe, 27. Aug. Der Blitz schlug in das Kolonatshaus des Kolons Simon-Lada und zündete. Das ca. 40 Meter lange und 20 Meter breite Wohnhaus brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. In dem Hause verbrannte die ganze Ernte, ein vom Blitz getroffener Bulle und ein Teil des Mobiliars. Das Haus desselben Kolons ist vor ca. 11 Jahren schon einmal abgebrannt.

Vermischtes.

— **Metz**, 25. Aug. Drei neue Forts an der östlichen Seite der Festung, südlich des Forts Goeben, sind gestern für rund 4 Mill. Mk. der Baufirma Haase u. Schott in engerer Submission übertragen worden. Die Forts kommen an der Seite der Eisenbahnlinien Metz—Remilly und Metz—Courcelles—Saarlouis zu liegen und werden ohne Zweifel als Sperrforts für diese Linien dienen. Wie man sich erinnern wird, mußte 1870 eine Umgehungsbahn von Remilly nach Pont-à-Mousson gebaut werden, um die Verbindung zwischen Saarbrücken und Nancy herzustellen. Bei Remilly waren damals ebenfalls große Verpflegungsniederlagen für die Belagerungsarmee eingerichtet, und zum Schutz desselben auch schon einige Schanzen aufgeworfen worden.

□ **Graudenz**, 28. Aug. Cholera. Der Reichsanzeiger berichtet: Von den jüngsten gemeldeten drei Choleraerkrankungen auf russischen Flößen im Weichselgebiet ist auch der dritte Fall als asiatische Cholera festgestellt worden. Außerdem sind fünf weitere Erkrankungen von auf Flößen beschäftigten Personen zur Anzeige gelangt, wovon vier als Cholera erkannt wurden. Von den seit dem 16. August Erkrankten sind drei gestorben. Um einer Weiterverbreitung vorzubeugen, ist der Schiffs- und Flößenverkehr auf der Weichsel der gesundheitspolizeilichen Ueberwachung unterstellt worden.

— **Rom**, 26. Aug. Aus Casale, einem Dorf in der Umgebung von Florenz, kommt die Nachricht von einem für italienische ländliche Zustände typischen Unglücksfall und zugleich von einer wunderbaren Rettung. Wer die Hiobsposten italienischer Zeitungen regelmäßig verfolgt, der weiß, daß infolge der Verwahrlosung, in der sich die Gebäude auf dem Lande gewöhnlich befanden, Unfälle durch Einsturz von Decken oder Fußböden in Wohnräumen und dergleichen häufig sind. Nun wurde am 21. August in Casale der Pfarrer in ein Haus gerufen, um einem Schwerkranken die letzten Tröstungen zu reichen. Einem ländlichen Brauch oder Mißbrauch folgend, schlossen sich auf der Straße zahlreiche Fromme, meist Frauen, dem Pfarrer und seinem Gehülfen an und betraten mit ihnen das Haus, um teils in dem Krankenzimmer selbst, teils in dem benachbarten Raum der Sakramentsverteilung beizuwohnen. Das Gewicht dieser Menschenmenge war für das baufällige Haus zu groß, und plötzlich, während alle Gebete murmelten und der Pfarrer dem Kranken die Hostie reichte, brach zuerst der Fußboden des Nachbarraums und gleich danach der des Krankenzimmers selbst durch, die ganze knieende Versammlung zwischen den Trümmern mit hinabreißend. Fünfzehn Verwundete wurden aus dem wüsten Durcheinander hervorgezogen, manche mit schweren Verletzungen, aber allgemein war das Staunen, als man entdeckte, daß ein Teil des Fußbodens unbeschädigt an seiner Stelle geblieben war: gerade der, wo das Bett des Kranken stand; er allein kam mit dem bloßen Schrecken davon.

— **Seine junge Frau und sich selbst erschossen** hat unmittelbar nach der Trauung zu Königswald in Sachsen der Schlosser Eduard Fritsch. Zwischen den beiderseitigen Schwiegereltern und zwischen den jungen Gatten entstand gleich nach der Trauung ein heftiger Streit, in dessen Verlauf Fritsch einen Revolver aus der Tasche zog und auf seine junge Frau einen Schuß abgab, der diese sofort tötete. Hierauf richtete Fritsch die Waffe gegen sich selbst und tötete sich gleichfalls durch einen wohlgezielten Schuß. Der Vorfall ereignete sich zu einer Zeit, als sich noch die Hochzeitgäste in einem angrenzenden Zimmer befanden.

— **Fräulein Alice Roosevelt**, die Tochter des Präsidenten, welche die Reise des Kriegsministers Taft auf den Philippinen mitmacht, entzückte den Sultan des Sulu-Archipels so sehr, daß er um ihre Hand anhielt. Die junge Dame fand sich zwar sehr geehrt, bemerkte indes, der Sultan habe schon genug Frauen.

— **Poker-Verluste**. Nachdem nunmehr sämtliche Kostenrechnungen auch diejenigen des Bückeburger Gerichts eingegangen sind, stellt sich, wie dem Bremer Tageblatt von orientierter Seite mitgeteilt wird, heraus, daß der Meyer-Ruhstrat-Prozeß insgesamt 61327 Mk. kostet.

Letzte Drahtnachrichten.

× **München-Gladbach**, 29. Aug. Zwölf Arbeiter, die mit einem roten Plakat durch die Stadt zogen, entrissen einem Schutzmann den Säbel. Darauf wurden die Arbeiter von 10 Schutzleuten angegriffen, und es entwickelte sich ein regelrechter Kampf. Die Arbeiter kämpften mit Hacken, Beilen und Schaufeln. Schließlich wurden die Arbeiter überwältigt. 4 wurden verhaftet, die übrigen entkamen.

× **Warburg**, 29. Aug. Einem vom Wolff'schen Telegraphenbureau verbreiteten Gerücht zufolge steht die halbe Stadt in Flammen. Ueber 100 Häuser sollen bereits niedergebrannt sein.

□ **Budapest**, 29. Aug. Die Ortschaft Szyho steht in Flammen. Ueber 100 Häuser sind bereits niedergebrannt.

+ **Portsmouth**, 29. Aug. Man glaubt hier nicht, daß Roosevelt vor oder nach dem Eintreffen der Antwort des Mikados abermals einen Vorschlag machen wird. Außerdem wird allgemein angenommen, daß Rußland unter keinen Bedingungen und in keiner Form eine Kriegsentschädigung zahlen und Japan anderseits mit derselben Hartnäckigkeit an seinen sämtlichen Forderungen festhalten wird. Die Friedensaussichten sind also herzlich schlecht.

Wetteraussichten.

Am 30. Aug.: Abwechselnd heiteres und wolkiges, windiges, kühles Wetter mit Regenschauern.

Am 31. Aug.: Zeitweise wolkiges, vielfach heiteres, Nachts sehr kühles, am Tage etwas wärmeres, ruhigeres Wetter. Keine oder geringe Regenfälle.

Es ist durchaus nicht nötig, gleich tiefer in die Tasche zu greifen, um sich zeitweise auch den Genuß einer Flasche guten und gehaltvollen Weines zu gestatten. Man versuche eine Flasche à Mk. 1.— Porla d'Italia der Deutsch-Ital. Wein-Import-Gesellschaft Gz. Kinen & Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M., und wird es erklärlich finden, weshalb diese Rotweinmarke in Deutschland eine so weite Verbreitung gefunden hat. In Originalfüllung zu beziehen durch **S. Polt-Wiegard** in Celle.

Nach 35 Jahren gefunden. In der Schlacht bei Saarbrücken am 6. August 1870 hatte der jetzige Bahnbeamte Selter in Friedberg einen Schuß in die Schulter erhalten und trotz der größten Anstrengungen gelang es derzeit nicht, die Kugel zu finden. Trotzdem die Wunde gut verheilte, machte sich doch die Kugel von Zeit zu Zeit bemerkbar in Form von Geschwulsten, die mit heftigen Schmerzen verbunden waren und des Oefteren entstand der Wunsch, die Kugel entfernen zu lassen. Der behandelnde Arzt riet zur Vornahme einer Röntgenaufnahme, die denn auch gerade am Jahrestage, am 6. August in dem Röntgenkabinet der Gewerbe-Akademie Friedberg vorgenommen wurde. Die Aufnahme gelang ganz vorzüglich und es zeigte sich, daß nicht eine Kugel, sondern wahrscheinlich zwei Granatsplitter eingedrungen waren und zwar lagerten die Geschoßstücke bedeutend tiefer, als dem Schmerz nach von dem Patienten angegeben wurde. Ein Stück befand sich im fünften Rippenzwischenraum und das zweite von der Größe einer dicken Bohne im sechsten Rippenzwischenraum.

Das Röntgenkabinet der Akademie ist in hochherziger Weise der allgemeinen Wohlfahrt gewidmet und werden die Aufnahmen kostenlos vorgenommen.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Gg. Graß in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: E. Holterdorf in Celle. — Rotationsdruck und Verlag der E. Holterdorf'schen Buchdruckerei in Bielefeld und Celle. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Standesamt Bielefeld.

Vom 21./8. bis 28./8. 1905 sind **Geburten** a) Söhne angezeigt: Schlosser Julius Johanning. Telegraphenleitungsaufseher Friedrich Pförtner. Monteur Karl Dralle. Schmied Wilhelm Kurzpfath. Hausdiener Wilhelm Vogel. Dreher Karl Meise. Schlosser Karl Möller. Droschkenkutscher Ludwig Godt. Installateur Albert Haumoth. Kaufmann Joseph Katzenstein. Arbeiter Heinrich Wächter. Maurer Wilhelm Posteher. Postassistent Friedrich Jancke. Kaufm. Emil Echterdecker. Arbeiter Karl Tappe. Sandformer Gerhard Potthoff. Schlosser Bernhard Stuckenbrock Schuhmacher Karl Scholz. b. Töchter: Arbeiter Friedrich Kochmeier. Dreher Franz Puschmann. Arbeiter Wilhelm Filges. Zeichner Edmund Brünning. Glasschleifer Karl Schmidt. Bierbrauer Georg Schauert. Arbeiter Adolf Hoppe. Dreher Friedrich Heibrock. Maler Wilhelm Möller. Kanzleigehülfe Heinrich Schütz. Arbeiter Wilhelm Rüter. Arbeiter Karl Donat. Tischler Heinrich Marten. Schlosser Bernhard Kecke. Tischler Heinrich Heinemann. Kaufmann Wilhelm Fohrmann. Dreher Hermann Kramm.

Aufgebote: Sattler Michael Mämmler, Gd. Windthorststr. 14 und Anna Pahl daselbst. Bäcker Gottlieb Büsing, Sieker und Johanna Tente, Weststr. 2. Geschäftsführer Otto Bente, Hagenbruchstraße 5 und Margarete Lübke daselbst 2c. Buchbinder Heinr. Wehmeier, Teutoburgerstraße 45 und Auguste Schlüter, Siekerstr. 20. Prokurist Friedrich Barkey, Waldhof 2 und Margarethe Büscher, Kaiserstraße 94. Arbeiter Friedrich Retermeier, Fl. Howe 15 und Luise Kossfeld, Bleichstr. 58. Kaufmann Friedrich Rühl, Kavalleriestraße 5 und Pauline Mesters, Marktstr. 33. Schlachter August Redecker, Peckeloh und Johanna Generotzky, Jöllenbeckerstraße 100. Fuhrknecht Wilhelm Lütgert, Rohrteichstraße 34 und Auguste Oberschelp, Weststraße 26. Arbeiter Friedrich Remmert, Ehlenr. Weg 1 und Amanda Steinker. Hakenort 31. Bildhauer Karl Schramm, Detmold und Anna Hollo, Bielsteinstraße 18. Tischler Friedrich Buttgereit, Mittelkindstraße 47 und Henriette Mull daselbst. Verwaltungsgehülfe Hugo Striethörster, Nordstr. 24 u. Flora Wippermann, Kaiserstr. 38. Prokurist Walter Opitz, Viktoriastraße 28 und Ella Pannhorst das. Ger.-Assessor Heinrich Spaarmann, Gerresheim und Elvira von der Mühlen, Dornbergerstraße 12. Friseur Gustav Baumgarten, Bleichstr. 62 und Elisabeth Honerkamp, Emsdetten. Schlosser Hermann Beier, Feldstr. 36 und Johanne Pott, am Bach 5.

Verehelicht: Maurer Karl Konrad und Elise Fullert. Schlosser Wilhelm Austmeyer und Emma Tenneberg. Arbeiter Gottfried Stückmann und Wilhelmine Kahmann. Dreher Paul Bonnat und Hedwig Ramsbrock. Kaufmann August Willms und Anna Oetting. Lampenfabrikant Friedrich Knaab und Luise Zumbonsen.

Sterbefälle: Ehefrau Arbeiter Kley, Johanne geb. Hammer 50 J. Ehefrau Steuerbeamter Wasgindt, Anna geb. Heidemann 35 J. Schuhmacher Friedrich Siedmann 63 J. Verw. Arbeiter Pagenmüller, Elisabeth geb. Erdstek 75 J. Bruno Kahles 2 Mon. Dora Esser 27 T. Ernst Richter 4 Mon. Anna Meermeier gen. Renger 28 J. Auguste Reber 78 J. Otto Postelber 1 T. Arbeitsinvalide Christian Bäcker 70 T. Arthur Filges 4 Mon. Ehefrau Schlosser Kopp, Alwine geb. Kriete 24 J. Verw. Maurer Seppmann, Elisabeth geb. Rabe 89 J. Kaufmann Emanuel Windmüller 69 J.

Bekanntmachung.

Die in den städtischen Markthallen am Kaiser-Wilhelm-Platz zum 1. September d. J. frei werdenden Stände No. 9, 10, 30, 38, 55, 62, 63, 85, 88, 110, 112, 113, 116, 123, 140, 141, 178, 179 und 180 sollen

am Donnerstag, dem 31. August d. Js., Nachmittags 1 Uhr,

an Ort und Stelle versteigert werden.

Sammelplatz vor dem Stande No. 38.

Bielefeld, den 26. August 1905.

Der Magistrat. Toerner.

Für Verlobte!

Gute Ware ist u. bleibt die billigste Ware!

Wer seine Wohnung geschmackvoll und trotzdem billig mit garantiert dauerhaften

Möbeln, Teppichen, Dekorationen etc.

einrichten will, besichtige vorher das Lager der Firma

F. H. Greve, Münster i. W.

am Bahnhof, Urbanstr. 11,

wozu höflichst eingeladen wird, oder verlange spezielle Entwürfe und Kostenanschläge, welche jederzeit franko und gratis, für Einrichtungen in jeder Preislage, ohne irgend welchen Kaufzwang, abgegeben werden.

Eigene Werkstätten. 100 Zimmer-Einrichtungen.

Gegründet 1845.

Am Mittwoch, d. 30. d. Mts., Mittags 12 Uhr, verkaufe ich zu **Ennigerloh** bestimmt:

1 Centrifuge,
1 Waschmaschine,
1 Fahrrad

öffentlich meistbietend gegen Bar.

Beckum, 28. August 1905.

Gahn,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, dem 30. ds. Mts., Mittags 1 Uhr, verkaufe ich vor der Wirtschaft **Schulte-Vels** zu Ennigerloh (Germania)

1 Pferd

öffentlich meistbietend gegen Bar.

Beckum, 28. August 1905.

Gahn,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, dem 31. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, verkaufe ich vor der Wirtschaft **Heilinghoff** Kirchsp. Oelde ein starkes 8jähriges

Arbeitspferd, Wallach,

öffentlich meistbietend gegen Bar.

Beckum, den 29. August 1905.

Gahn,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am 31. d. Mts., Vormittags 11½ Uhr, verkaufe ich in Feldmark Oelde

1 Sofa, 1 Ofen

öffentlich meistbietend gegen Bar. Versammlung vor dem Amtsgerichtsgebäude zu Oelde.

Beckum, 29. August 1905.

Gahn,
Gerichtsvollzieher.

Großer Klee- und Gras-Verkauf.

Donnerstag, den 31. d. M., Morgens 9 Uhr, auf dem **Ostmattelmann**'schen Hofe:

ca. 150 Nummern.

Versammlung am Beelener Damme in der Oberheide.

Harsewinkel, den 29. Aug. 05.

Bernhard Strübbe,
Auktionator.

Nachgras-Verkauf.

Am Montag, dem 4. September d. J., Vormittags 11 Uhr, soll der

zweite Grasschnitt

auf'm Kuhkamp und Rolt bei Bornholz in Abteilungen an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Bornholz bei Oftenfelde, den 28. August 1905.

Der Rentmeister.
Trömpert.

Gras-Verkauf.

Der zweite Grasschnitt

in Hausmersch und Bollenhauswiese wird am

Samstag, 2. Septbr., 2 Uhr,

auf dem Hause **Middelburg** verkauft.

Heessen, den 21. August 1905.

Freiherl. von Böselagersche Rentei-Verwaltung.

Zwei

Dreschmaschinen

neuesten Systems

für Hand- und Göpel-Betrieb stehen **ausnahmsweise billig** zum Verkauf bei

H. Vester,
Lippborg.

Lokomobilen,

4 bis 20pferd., kauf- u. leihweise.

Heinr. Voss, Beckum i. W.

Zurückgekehrt

Sanitätsrat

Dr. Everke

Frauenarzt

Bochum.

---

3 m blau Cheviot

140 cm breit, zum **Herren-anzug,** **Mk. 8.00** franko Nachn. Garantie Zurücknahme. Risiko ausgeschlossen. Moderne Anzug-, Paletotstoffe von M 3,— per Meter an.

F. W. Dördelmann, Aachen 6.

Ein Juwel

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies wird erreicht durch:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd.

à St. 50 Pf. bei:

in Oelde: Apotheker Speith,
in Ahlen: J. Bankamp,
in Beckum: Th. Samson, W. Schwinn,
in Ennigerloh: Apotheker Süss,
in Herzfeld: Jos. Wessel,
in Liesborn: St. Jürgensmeier,
in Rheda: F. A. Braun, F. Reinharz und Aug. Gnegeler.
in Rietberg: W. Vahle,
in Warendorf: H. J. Bunne,
in Wiedenbrück: Friedr. Seeber,
in Wadersloh: Gerh. Holthaus,
in Neuenkirchen: Joh. Schroeder.

Graue, rote Haare färben Sie sofort wunderbar naturgetreu nur mit **Dr. Kuhn's Rutin-Haarfarbe** Mk. 2.— u. **Rutin-Haaröl** 60 Pfg., stärkt und befördert den Haarwuchs, ärztlich empfohlen, völlig unschädlich. Verlangen Sie ausdrücklich von Franz Kuhn, Kronenparfüm., Nürnberg. In Oelde: **Löwendrog.,** Geiststraße 35.

Ansichts-Postkarten

jede Woche Eingang von Neuheiten bei **W. Schwinn, Beckum.**

Brauchen Sie

Schwed. Zimmer-Türen, Schreinerbretter, Bauhölzer, Cementwaren u. s. w.,

so versäumen Sie nicht, **Offerte** einzuholen von

Ernst Pohlmann, Rheda.

Grosses Lager. Billige Preise.



Deutsche erstkl. Solidaria-Fahrräder auf Wunsch **Teilzahlung.** Anzahl. 20, 30, 50 M. Abz. 5—15 M. mon. Reichsrader von 64 M. an. Zubehörteile spottbillig. Preisliste gratis und franko.

J. Jedermann & Co.
Charlottenburg 5. No. 69

Schwache Augen

werden nach dem Gebrauch des **Tyroler Enzian-Branntweins** so gestärkt, daß in den meisten Fällen keine Brillen und Augengläser mehr gebraucht werden, à **Glas M. 1,50.** Derselbe ist zugleich **haarstärkendes Kopf- u. antiseptisches Mundwasser.** Gebrauchsanweisung gratis.

Franz Andres, Beckum,
Nordstraße 6.

15000 Mk.

auf erste Hypothek bei doppelter Sicherheit zu leihen gesucht. Gefl. Angebote unter **S. H. 2796** an die Exped. d. Bl. erb.

Französische Haarfarbe

von Jean Rabôt in Paris.

Greise und rote Haare sofort braun und schwarz unvergänglich echt zu färben, wird jedermann ersucht, dieses neue gift- und bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für **immer** echt färbt. à **Karton Mk. 2,50.**

Franz Andres, Beckum,
Nordstraße 6.

---

10 Zentner rote

Mäusekartoffeln

hat abzugeben **Hagenlüke,** Bergeler bei Oelde.

---

1 oder 2 Zimmer

an alleinstehenden Herrn zu vermieten bei

Everh. Bäcker, Neubeckum.



Am Donnerstag, dem 31. August d. Js.
wird das

II. Tierschau-Fest

des
Land w. Lokalvereins für die Ksp. Rietberg u. Mastholte
verbunden mit
Ausstellung, Prämiierung u. Verlosung,
sowie mit

Geflügel-Ausstellung

der
Vereine **Rietberg — Bokel** und **Mastholte**
auf dem Festplatze am Johanniswege zu

Rietberg

gefeiert.

Anfang des **Balles** um 6 Uhr Nachm.

— **Alles übrige besagen die Programme.** —

Es ladet hierzu freundlichst ein

Der Vereins-Vorstand.

Wollen Sie schöne, solide

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren vorteilhaft und billig kaufen?

so verlangen Sie die reichillustrierte Preisliste der Firma

Düsseldorf, Max Bark, Flingerstr. 8.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben über gelieferte Waren stehen zu Diensten. Unter anderem schreibt Herr Reiter Ernst Martin, aus Amtmuts, Deutsch-S.-W.-Afrika, ich bitte wieder um 2 Stück Ihrer schönen Silbernen Herren-Uhren. Betrag bestolgend p. Postnachnahme. Mit der letztgesendeten bin ich sehr zufrieden. Herr Josef Schmidt, Halthausen bei Lautenfeld, schreibt, die vor 2 Jahren von Ihnen bezogene Uhr leistet mir die besten Dienste; ich bitte Sie heute, mir zwei Verlobungsringe zu schicken, folgt Preisangabe u. s. w.

Bitte machen Sie einen Versuch und Sie werden mein ständiger Kunde werden.

Nichtkonvenierendes wird gern umgetauscht, daher jed. Risiko ausgeschl.

Neue Ansichtskarten

von **Oelde**

à 5 Pfg.

empfiehlt die

E. Holterdorf'sche Buchhandlung,
Oelde.



5 Mark und mehr per Tag.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. **Gesucht Personen** beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. **Keine Vorkenntnisse nötig.** Entfernung tut nichts zur Sache u. wir verkauf. die Arbeit.

O. Kunau & Co., Hamburg Z. V. N., Merkurstrasse 212.

Westfälischer Bankverein, Münster.

Filiale Bocholt.

Aktien-Kapital Mk. 7000000. — Reservefonds Mk. 1600000.

An- u. Verkauf / Aufbewahrung von Staatspapieren, Aktien, Obligationen, Losen etc. zu coulanten Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange Termine, Versicherung gegen Kursverlust bei Verlosungen.

Konto-Korrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen).

Preussische Konsols, Reichsanleihen, diverse Hypotheken-Pfandbriefe,
ferner:
Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten
sind stets vorrätig.

Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Schrankfächern (sogen. Safes)
— unter eigenem Verschluss der Mieter. —

Heirat! Mehr. häusl. erz. verm. Damen (5—200,000 M.) w. bald Ehe m. sol. strebs. Herrn, w. a. ohn. Verm. Anfr. an **Fides, Berlin Post 18.**

Wer reiche Heirat wünscht, erhält sofort gr. Auswahl v. Damen m. 3—220000 M. Verm. Send. Sie nur Adr. an „**Veritas**", Berlin N. 39.

Größte und leistungsfähigste Margarinefabrik sucht

Vertreter

für Beckum und Ahlen. Offerten unter **L. L. 231** an den „**Westfälischen Volksfreund**" **Hamm i. Westf.** erbeten.

Haushälterin,

Landwirtstochter, sucht zum 1. Oktober oder später Stelle, am liebsten auf dem Lande. Näh. i. d. Exp.

Ein katholisches

Hausmädchen

gesucht; Fertigkeit im Nähen erwünscht. **Frau Rat Schmitz** Hamm i. W. Kentroperweg 18.

Zum 1. April 1906 ein fleißiges katholisches

Küchenmädchen

gesucht. Offerten unter **C. C.** an die Beckumer Volkszeitung.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht.

H. Simons & Co.,
Rheda, Bez. Minden.

Mehrere tüchtige

Dreher und Schlosser

bei guten Akkordlöhnen für dauernde Beschäftigung gesucht.

Neuenkirchener Eisengiesserei, Maschinen-Fabrik und Elektrizitätswerk
Kemper & Lonsberg,
Neuenkirchen (Kr. Wiedenbrück).

Tüchtige Schlosser, Dreher und Abprobierer

per sofort gesucht.

Centrifugenwerk, Beelen i. W.

Ein Tischlergeselle

gesucht von

Benedikt Niehaus,
Beckum, Alleestraße.

Suche zum 1. Oktober einen zuverlässigen, nüchternen

ersten Fuhrknecht.

W. Plümpe, Liesborn.

Zum 1. Oktober d. Js. ein mit guten Zeugnissen versehener

erster Fuhrknecht

gesucht, ebenso ein jüngerer

Ackerknecht.

Frau Pellengahr,
Haus Geist bei Oelde.

Suche zum 1. Oktober einen zuverlässigen landwirtschaftlichen

Arbeiter

in Jahreslohn. **H. Spexard** in **Spexard** bei Gütersloh.

Suche Stelle als

Viehwärter

zum 10. oder 15. September. Off. unt. **H. B. 200** bef. die Exped.

Unverständlich

ist es, daß so viele Geschäftsleute den Wert des Annoncierens noch immer nicht zu würdigen wissen, während doch nachgerade jedermann wissen sollte, daß eine gut abgefaßte

Reklame

bei passender Gelegenheit, in Verbindung mit guter Auswahl, Preiswürdigkeit und Gediegenheit der Waren das

beste Mittel

ist, um den Kundenkreis zu erhalten und zu vermehren. Die vorliegende Zeitung bietet wegen ihrer sehr **großen** und zumeist auch sehr intensiven Verbreitung

die beste Garantie

für den Erfolg der Inserate.

Zur Schaufensterdekoration

empfiehlt in allen Farben

Krepp-Papier

E. Holterdorf, Buchhandlg.,
Bielefeld und Oelde.

Für mein Bau-Geschäft, verbunden mit Holzbearbeitungsbetrieb und Holz-Handlung in Westfalen suche per sofort event. 1. Oktober d. Jrs. einen soliden, tüchtigen und energischen

„Herrn".

Derselbe muß perfekt in Buchführung, Lohnwesen etc., sowie mit dem Betrieb eines Sägewerkes und Zimmergeschäfts vertraut sein.

Bei zufriedenstellender Leistung und guter Führung ist die Stelle dauernd und angenehm.

Gefl. Meldungen mit Lebenslauf, Bild und Gehaltsansprüchen werden erbeten unter **No. 977 E. T.** an die Expedition ds. Bl.

Sohn achtbarer Eltern als

Drechsler-Lehrling

gesucht.

B. Säumer, Lüdinghausen.

Arbeiter gesucht.

H. Rüthschilling.
Bauunternehmer, Wiedenbrück.

Zum 1. Oktober ein zuverlässiger

I. Knecht

gesucht. Wo, zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Zum sofortigen Eintritt oder in 14 Tagen suche ich einen

unverheirateten Knecht

mit guten Zeugnissen, der mit Pferden umgehen kann.

J. Stern, Hagen i. W.

Wer Arbeitskräfte sucht:

Dienstmädchen, Gehülfinnen, Haushälterinnen, Knechte, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Gesellen u. s. w. annonciert zweckmäßig in unserer Zeitung. **Es** kostet nur wenige Groschen und in den meisten **Fällen hat's Erfolg.** Es empfiehlt sich, wenn eben angängig, den Namen des Suchenden in der Annonce anzugeben. **Nach 3maliger Aufnahme erfolgt die Vierte kostenlos.**

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

6 Stück einjährige, tragende, schwarzbunte, direkt aus Ostfriesland importierte **Rinder** bei Schulze **Hiddig, Vorheim.**

5 Stück 6 Wochen alte **Ferkel** bei **B. Stratmann, Sünninghausen.**

Ein echt belgier Riesen-Rammler, 4 Mon. alt, preiswert bei H. Plassmann, Oelde, Grüner Weg Nr. 51.

3 Stück 6 Woch. alte gute **Ferkel** bei **A. Boxte, Neitlingshausen.**

Handels-Nachrichten.

Bericht über tatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Montag, den 28. August 1905.

Münster: Weizen 16,80, Roggen 14,90, Hafer 00,00. Wiedenbrück: Weizen 16,50 Roggen 14,50. Paderborn: Weizen. 15,05, Weizen 15,90, Roggen 14,50, Hafer 13,80. Warburg: Roggen 14,00. Osnabrück: Weizen 15,95, Roggen 13,95, Gerste 13,20, Hafer 13,70. Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise per 100 Kil. in Mk.) Minden 4,90 Mk. Bochum 7,25 Mk.

Paderborn, 26. Aug. 100 Kilo Erbsen 28,50—29,50, Bohnen 28,50—29,50, Linsen 28,50—29,50, Kartoffeln 4,40—6,00, Heu 5,00 bis 5,50, Stroh 4,00—4,50, ½ Kilo Rindfleisch 0,65—0,70, Schweinefleisch 0,70—0,80, Kalbfleisch 0,70—0,75, Hammelfleisch 0,65—0,70, 4 Kilo Brot 0,75—0,80, 60 Stück Eier 3,60—4,80, ½ Kilo Butter 1,00—1,30, Speck 0,80—0,90 Mark.